

Hier darf es grünen und blühen

Naturschutz An der Universität Augsburg gibt es jetzt Umweltschutz zum Anfassen. Eine Blühwiese soll Insekten schützen und zur Artenvielfalt beitragen. Es ist die erste von vielen geplanten Maßnahmen im Stadtgebiet

VON ELENA WINTERHALTER

Elf Kilo wiegt der braune Sack, den Gerhard Süßmair neben der umgegrabenen Fläche vor dem Physikgebäude an der Uni Augsburg abstellt. Darin: viele tausend Samen, die ein bisschen aussehen wie geschnittenes Heu und ziemlich stauben.

Die Mischung, die unlängst auf der vorbereiteten Fläche auf dem Unicampus ausgesät werden sollte, ist eine ganz besondere, wie Nicolas Liebig, Geschäftsführer beim Landschaftspflegeverband, den versammelten Vertretern von Stadt und Universität erklärt: „Die Samen sind alle aus dem Naturschutzgebiet Augsburger Stadtwald, stammen also von heimischen Pflanzen. So können wir sicher sein, dass die Insekten damit etwas anfangen können.“ Die Blühwiese vor dem Gebäude Physik Nord am Unicampus ist die erste von vielen geplanten Maßnahmen, um im Stadtgebiet Artenvielfalt zu fördern.

Den Rahmen dafür schafft das Projekt „Insekten. Vielfalt. Augsburg“, das vom Landschaftspflegeverband Augsburg initiiert wurde. Es ist Teil der bayernweiten Initiative „Natürlich Bayern“ des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege (DVL). Zwei Jahre wird das Projekt vom Bayerischen Umweltministerium gefördert.

„Unser Ziel ist, sichtbare Biotope im Augsburger Stadtgebiet zu schaffen und zu fördern“, sagt Liebig. „Es ist uns wichtig, eine Allianz zu bilden. Jeder kann etwas bewirken und jede Fläche zählt.“ In den kommenden Wochen werden unter anderem Grünflächen an der Rumpferstraße, am Pfannenstiel, am Sportgelände der TSG Lechhausen und vor dem Verlagsgebäude unserer Zeitung in Lechhausen insektenfreundlich gemacht.

Für das Vorhaben hat der Landschaftspflegeverband schon einige



Nicolas Liebig, Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbands Augsburg, vor dem Gebäude Physik Nord am Unicampus. Hier wird Saatgut aus dem Augsburger Stadtwald ausgesät.

Foto: Michael Hochgemuth

Partner gewonnen. Darunter die Stadtwerke Augsburg, die Augsburger Wohnbaugruppe, den Zoo und eben die Universität. Hier wird Biodiversität nicht erst seit dem Volksbegehren „Rettet die Bienen“ großgeschrieben.

Auf dem 45 Hektar großen Ungelände existiert bereits ein Schulgarten und eine Bioheide. Einer, der viele Jahre für mehr Artenvielfalt und gelebten Umweltschutz an der

Uni gekämpft hat, ist Jens Soentgen, Leiter des Wissenschaftszentrums Umwelt (WZU). Die Freude über die Blühwiese ist ihm deutlich anzusehen: „Ich freue mich so sehr, dass bei diesem wichtigen umweltpolitischen Thema auch an der Uni Augsburg endlich etwas passiert. Diese Themen gehören in die Lehre und damit an die Uni.“ Besonders glücklich macht ihn, dass im kommenden Jahr, zum 50-jährigen Unibestehen,

der Campus blühen wird. Die Fläche, die etwa einen halben Hektar groß ist, wird als Blühwiese nur noch ein bis maximal zwei mal pro Jahr gemäht. Das sei nötig, so Liebig, um zu verhindern, dass Sträucher wachsen. Dadurch haben Margeriten, Schafgarbe und Salbei genug Zeit und Platz zum Blühen. Das freut vor allem Wildbienen, Käfer, Hummeln und Schmetterlinge. Gerhard Süßmair, Landwirt der Natur-

schutz- und Landschaftspflege, hat die Samen auf den Wiesen im Augsburger Stadtwald geerntet. Geholfen hat ihm dabei der eBeetle, ein Erntegerät aus der Schweiz. „Das Gerät bürstet die Samen schonend von den Pflanzen ab. Danach trockne ich die Samen. Das Wichtigste ist, genau zu dokumentieren, woher die Samen stammen und wo sie verteilt werden“, erklärt der Landwirt.

Allerdings reicht es nicht, Blumen anzusäen. „Das ist etwa so, als würde man in einem Neubaugebiet nur Supermärkte und Restaurants bauen“, sagt Liebig. „Die Insekten brauchen auch Lebensraum und sichere Orte, um ihre Eier abzulegen.“ Deshalb liegt direkt neben der Blühwiese ein Haufen Totholz. Zugegeben, es sieht aus, als hätte dort jemand seine Gartenabfälle entsorgt. Aber das morsche und moderne Holz ist ein perfektes Zuhause für Wildbienen und Co.

Ungemähte Wiesen und Totholzhäufen – das gefällt nicht jedem. Oberbürgermeister Kurt Gribl macht aber deutlich, dass man Kritik an vermeintlich ungepflegten Flächen aushalten müsse. „Es ist wichtig, dass der Sinn hinter diesen Projekten klar wird“, sagte der Oberbürgermeister. „Die zentrale Botschaft lautet, dass jeder etwas für den Artenschutz tun kann.“ Er betonte auch, dass in Augsburg bereits seit über zehn Jahren eine Biodiversitätsstrategie verfolgt werde. „Man kann sicher noch vieles besser machen, aber es ist auch schon etwas passiert.“

Studenten müssen sich übrigens keine Sorgen machen, dass ihnen mit der Blühwiese ein Stück Liegefläche für sonnige Mittagspausen genommen wird. „Wir wollen ganz bewusst keinen Naturschutz unter der Käseglocke“, sagt Liebig. Die Natur solle im Gegenteil für jeden erfahrbar und erlebbar sein. Betreten ist also ausdrücklich erwünscht.

schutz- und Landschaftspflege, hat die Samen auf den Wiesen im Augsburger Stadtwald geerntet. Geholfen hat ihm dabei der eBeetle, ein Erntegerät aus der Schweiz. „Das Gerät bürstet die Samen schonend von den Pflanzen ab. Danach trockne ich die Samen. Das Wichtigste ist, genau zu dokumentieren, woher die Samen stammen und wo sie verteilt werden“, erklärt der Landwirt.

Allerdings reicht es nicht, Blumen anzusäen. „Das ist etwa so, als würde man in einem Neubaugebiet nur Supermärkte und Restaurants bauen“, sagt Liebig. „Die Insekten brauchen auch Lebensraum und sichere Orte, um ihre Eier abzulegen.“ Deshalb liegt direkt neben der Blühwiese ein Haufen Totholz. Zugegeben, es sieht aus, als hätte dort jemand seine Gartenabfälle entsorgt. Aber das morsche und moderne Holz ist ein perfektes Zuhause für Wildbienen und Co.

Ungemähte Wiesen und Totholzhäufen – das gefällt nicht jedem. Oberbürgermeister Kurt Gribl macht aber deutlich, dass man Kritik an vermeintlich ungepflegten Flächen aushalten müsse. „Es ist wichtig, dass der Sinn hinter diesen Projekten klar wird“, sagte der Oberbürgermeister. „Die zentrale Botschaft lautet, dass jeder etwas für den Artenschutz tun kann.“ Er betonte auch, dass in Augsburg bereits seit über zehn Jahren eine Biodiversitätsstrategie verfolgt werde. „Man kann sicher noch vieles besser machen, aber es ist auch schon etwas passiert.“

Studenten müssen sich übrigens keine Sorgen machen, dass ihnen mit der Blühwiese ein Stück Liegefläche für sonnige Mittagspausen genommen wird. „Wir wollen ganz bewusst keinen Naturschutz unter der Käseglocke“, sagt Liebig. Die Natur solle im Gegenteil für jeden erfahrbar und erlebbar sein. Betreten ist also ausdrücklich erwünscht.